

# Nannhofer Nachrichten

Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Cicha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Kleinsteinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Staudnitz, Threna und Umgegend.

**Bezugpreis:**  
Frei ins Haus durch Kostträger  
Mk. 1.20 vierteljährlich.  
Frei ins Haus durch die Post  
Mk. 1.30 vierteljährlich.

Mit einem  
**Illustrierten Sonntagsblatt**  
und  
**Landwirtschaftliche Beilage.**  
Legiert alle 14 Tage.



**Verlag und Druck:**  
**Ganz & Cule, Rannhof.**  
**Redaktion:**  
**Ang. Franz Gauschild, Rannhof.**

**Ankündigungen:**  
Für Inserenten der Anstalt Hauptmannschaft Strinna 10 Pfg. die fünfspaltige Zeile, an erster Stelle und für Kurzwärter 12 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Rannhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluß der Anzeigenannahme: Donnerstags 11 Uhr am Tage des Erscheinens.

Nr. 129.

Mittwoch, den 26. Oktober 1904.

15. Jahrgang.

## Deckreisig-Versteigerung auf Rannhofer Staatsforstrevier.

Freitag, den 28. Oktober 1904 sollen in der Restauration zum „Waldschloßchen“ in Rannhof gegen 150 Raummeter **sichenes Deckreisig**, aufbereitet in den Abteilungen 28, 42, 43, 49 und 50, gegen sofortige Bezahlung und unter den vorher bekannt zu gebenden Bedingungen meistbietend versteigert werden.

Rannhof, am 24. Oktober 1904.

**Königliche Forstrevierverwaltung.**  
Sinz.

### Verordnung eine Amnestie wegen gewisser strafbarer Handlungen betreffend, vom 22. Oktober 1904.

Wir Friedrich August, von Gottes Gnaden König von Sachsen usw. usw. haben Uns aus Anlaß Unserer Thronbesteigung zu einem Akte umfassender Gnade entschlossen. Wir erlassen demgemäß allen den Personen, gegen die in Unserem Lande

- wegen Majestätsbeleidigung usw. nach den §§ 95, 97, 99 oder 101 des Strafgesetzbuchs,
- wegen Hausfriedensbruchs nach § 123 des Strafgesetzbuchs,
- wegen wörtlicher Beleidigung einer Behörde, eines Beamten, eines Religionsdieners oder eines Mitgliedes der bewaffneten Macht in der Ausübung ihres Berufes oder in Beziehung auf ihren Beruf nach den §§ 185 oder 186 verbunden mit § 196 des Strafgesetzbuchs,
- wegen Vergehens gegen die im §§ 6 bis 19 des Gesetzes über die Presse vom 7. Mai 1874 enthaltenen Ordnungsvorschriften,
- wegen Vergehens gegen das Forst- und Feldstrafgesetz vom 30. April 1873 und 24. April 1894,
- wegen Übertretung

auf Gefängnis, Festungshaft, Haft oder Geldstrafe durch Strafbefehl, polizeiliche Strafverfügung, Strafbefehl od. eines bei Unseren bürgerlichen Gerichten ergangenen Urteils erkannt oder wegen einer Justizverhandlung gegen die von einer Verwaltungsbehörde unter Strafanandrohung erlassenen Anordnung eine Zwangsstrafe für verwirkt erklärt worden ist, diese Strafen hiermit in Gnade, soweit die Strafen noch nicht vollstreckt worden sind und sofern die Entscheidung bis zum heutigen Tage durch Verkündung oder durch Zustellung bekannt gemacht ist, und verfügen hierzu noch folgendes:

a) Die Vollstreckung der betroffenen Freiheitsstrafen soll  
**am 25. Oktober 1904, vormittags 10 Uhr**  
aufgehoben werden.

b) Unsere Gnadenerweisung soll auch Platz greifen, wenn die Entscheidung bis heute noch nicht rechtskräftig geworden ist; sie gilt aber nur für die Fälle, in denen die Rechtskraft spätestens mit Ablauf des 1. November 1904 eintritt.

c) In den unter 3 bezeichneten Fällen soll es keinen Unterschied machen, ob der unmittelbar Beteiligte oder sein amtlicher Vorgesetzter den Strafantrag gestellt hat.

d) Ist in einer Entscheidung eine Person wegen mehrerer strafbarer Handlungen zu einer Gesamtstrafe verurteilt, so gilt diese nur dann als erlassen, wenn alle in ihr enthaltenen Einzelstrafen unter Unsere heutige Gnadenerweisung fallen. Fällt darunter nur ein Teil der in der Gesamtstrafe enthaltenen Einzelstrafen, so ist Uns durch das zuständige Ministerium besonderer Vortrag zu erstatten.

e) Ausgeschlossen von Unserer Gnadenerweisung bleiben alle Haftstrafen, welche nach

den Vorschriften des § 361 Nr. 3 bis 8 des Strafgesetzbuchs, sowie alle Geld- und Haftstrafen, welche wegen Tierquälerei nach § 360 Nr. 13 des Strafgesetzbuchs verhängt worden sind.

Wegen der unter Militärgerichtsbarkeit erkannten Strafen haben Wir einen entsprechenden Gnadenerlaß durch besondere Verfügung ergehen lassen.

Gegeben zu Dresden, am 22. Oktober 1904.

(L-S)  
**Friedrich August.**  
Georg von Meyß.  
Paul von Seydewitz.  
Dr. Wilhelm Rieger.  
Dr. Viktor Otto.

### Verordnung, eine Amnestie für die sächsische Armee betreffend, vom 22. Oktober 1904.

Wir, Friedrich August, von Gottes Gnaden König von Sachsen usw. wollen, um Unsere Thronbesteigung auch hinsichtlich der Armee durch einen Akt der Gnade auszuzeichnen, denjenigen Militärpersonen, gegen welche

- Strafen im Disziplinarweg im Bereiche der sächsischen Militärverwaltung verhängt worden sind, oder
- durch Straferfügung oder durch Urteil der Militärgerichte

- wegen Majestätsbeleidigung usw. nach den §§ 95, 97, 99 oder 101 des Strafgesetzbuchs,
- wegen Hausfriedensbruchs nach § 123 des Strafgesetzbuchs,
- wegen wörtlicher Beleidigung einer Behörde, eines Beamten, eines Religionsdieners oder eines Mitgliedes der bewaffneten Macht in der Ausübung ihres Berufes oder in Beziehung auf ihren Beruf nach den §§ 185 oder 186, verbunden mit § 196 des Strafgesetzbuchs,
- wegen Vergehens gegen die in den §§ 6 bis 19 des Gesetzes über die Presse vom 7. Mai 1874 enthaltenen Ordnungsvorschriften,
- wegen Vergehens gegen das Forst- und Feldstrafgesetz vom 30. April 1873 und 24. April 1894,
- wegen Übertretung

auf Gefängnis, Festungshaft, Haft oder Geldstrafe erkannt worden ist, diese Strafen in Gnade erlassen, soweit die Strafen noch nicht vollstreckt worden sind und sofern die Entscheidung bis zum heutigen Tage durch Verkündung oder durch Zustellung oder durch Eröffnung auf dem Dienstwege bekannt gemacht ist.

Wir befehlen demgemäß, daß die Vollstreckung der betroffenen Freiheitsstrafen am  
**25. Oktober 1904, vormittags 10 Uhr**  
aufgehoben werde.

Unsere Gnadenerweisung soll auch Platz greifen, wenn die Entscheidung bis heute noch nicht rechtskräftig geworden ist; sie gilt aber nur für die Fälle, in denen die Rechtskraft spätestens mit Ablauf des 1. November 1904 eintritt.

In den unter 11 3 bezeichneten Fällen soll es keinen Unterschied machen, ob der unmittelbar Beteiligte oder sein amtlicher Vorgesetzter den Strafantrag gestellt hat.

Ist in einer Entscheidung eine Person wegen mehrerer strafbarer Handlungen zu einer Gesamtstrafe verurteilt, so gilt diese nur dann als erlassen, wenn alle in ihr enthaltenen Einzelstrafen unter Unsere heutige Gnadenerweisung fallen. Fällt darunter nur ein Teil der in der Gesamtstrafe enthaltenen Einzelstrafen, so ist uns durch das Kriegsministerium besonderer Vortrag zu erstatten.

Ausgeschlossen von Unserer Gnadenerweisung bleiben alle diejenigen Haft- oder Geldstrafen, welche nach den Vorschriften der § 360 Nr. 13, 261 Nr. 3 bis 5 des Strafgesetzbuchs verhängt worden sind.

Dresden, am 22. Oktober 1904.  
993 Friedrich August.  
993 Frhr. von Hausen.

### Vom Kriegsschauplatz in Ostasien.

Die Verluste an Menschenleben in der Schlacht am Schaho stellen sich immer grauenhafter dar, jemehr darüber bekannt wird.

So veröffentlicht die japanische Gesandtschaft in London folgende Kriegsdepesche: Marshall Oyama berichtet, die Nachforschungen über die russischen Verluste in der Schlacht am Schaho ergaben bis heute 500 Gefangene, 10550 russische Leichen, an Beute 45 Geschütze, 6820 Granaten, 5475 Gewehre, 78000 Patronen. Die russischen Leichen wurden mit militärischen Ehren beerdigt. Die gesamten russischen Verluste in der Schlacht werden auf 60000 geschätzt, während sie im russischen Lager auf 40000 Mann, die Verluste beider Teile zusammen auf mindestens 80000 Mann veranschlagt werden.

Die russische Heeresverwaltung trifft nunmehr Vorbereitungen für die weiteren Kämpfe. Ungeeignete Mannschaften werden nach Rußland zurückgeschickt, neue Reservisten aus 120 Kreisen werden hinausgeschickt.

Bei Port Arthur deutet alles auf ein baldiges Ende, auch mit der dort eingeschlossenen russischen Flotte ist kaum noch zu rechnen. Das Erscheinen eines japanischen Kreuzergeschwaders an der Jalumündung läßt Vermutungen aufkommen, daß die Verbindungslinie Seoul Pekingwangsien wieder durch kleine russische Kosakenunternehmungen gefährdet ist.

Die Japaner haben gegenüber der Nord- und Nordwestfront von Port Arthur Infanterie-Stützpunkte nahe an die Werke herangetrieben.

Die Ausfahrt der russischen Ostseeflotte hat gleich in ihrem Beginn zu einem Vorstoß geführt, das vorerst völlig rätselhaft erscheint, aber von ernstester Bedeutung ist. Ein Teil des Geschwaders hat an der **englischen Küste eine harmlose Fischerflottille unter Feuer genommen** und ihr erhebliche Verluste beigebracht. In ganz England ist darüber ein gewaltiger Entrüstungssturm losgebrochen; die amtlichen Kreise bewahren indessen ihre Ruhe und stellen zunächst den Tatbestand fest, der in seinen Einzelheiten noch nicht genau zu übersehen ist. Die Petersburger Regierung hat bereits eine Entschuldigung nach London gelangen lassen.

Die Aufregung der Bevölkerung in Hull über das so unerwartet über sie hereingebrochene Unglück spottet jeder Beschreibung. Diese Stimmung wird sich unfehlbar auf das ganze englische Volk übertragen und so zu einem Faktor anwachsen, mit dem die britische Regierung bei der Wahl ihrer Gegenmaßnahmen ernstlich rechnen muß.

### Zur Lage in Deutsch-Südwestafrika

Die Kompanie Wehlen hat einen Angriff Morengas in den Karasbergen (im Süden von Südwestafrika) abge schlagen.

Major von Klaffenapp ist am Sonnabend aus Südwestafrika in Wilhelmshaven eingetroffen und am Bahnhof vom Offizierskorps des 1. Seebataillons empfangen worden.

Nach mehreren Meldungen Oberst Leutw. aus Rehoboth sind die Lastards tren. Gibeon und Umgegend ist seit dem 16. d. Mts. vom Feinde frei. Dieser sammelt sich hauptsächlich bei Marienthal. Gehtabis ist stark vom Feinde besetzt. Die Station Forste, deren Besatzung sich nach Daffiesfontein zurückgezogen hat, ist zerstört. Die Besatzung von Falkenhorst befindet sich in Gibeon. Die Hochseute sind aufständisch. Die Feldschon-dräger und Verfabaner sind noch ruhig. Der Kapitän der letzteren hat General Witbois Brief dem Bezirksamtman übergeben und um deutsche Soldaten gebeten. Unruhig sind die Berhanier und die Leute von Warmbad. Als sicher tot sind gemeldet: Hauptmann v. Burgsdorf, zwei Unteroffiziere, Missionstechniker Holzappel, vier Farmer, zehn Buren.

**Eine Geißel der Witboi?** Der Keetmanshooper Distriktskommandant v. Burgsdorf, an den General Witbois eine „Kriegserklärung“ richtete, war nach deren Empfang allein und unbewaffnet zu dem Häuptling geritten, um ihn von seinem Vorhaben abzubringen. Seitdem ist keinerlei Nachricht von ihm gekommen, jedoch angenommen wird, man habe ihn als Geißel im feindlichen Lager zurückbehalten, wenn er nicht gar ermordet worden ist. Solche Gallanten wie die Herero sind die Witboi allerdings bisher nicht gewesen.

### Rundschau

— Mit Bezug auf die dringende notwendige **Reichsfinanzreform** wird gemeldet, daß die jüngste Anwesenheit des bayerischen Ministerpräsidenten und anderer einzelstaatlicher Minister in der Reichshauptstadt wesentlich auch dieser Frage gegolten hat.

— Der Bundesrat beschäftigte sich am Sonnabend mit der **lippeischen Frage**, ein Beschluß wurde nicht gefaßt, jedoch scheint die Anerkennung des Grafen Leopold als sicher.

— In dem Prozeß wegen des Romans **„Erfittliche Menschen“** wurde der Autor Graf Bandisina zu 300 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Nach einem Telegramm aus Washington war das nordamerikanische Kabinett mit der Formulierung einer Jutlarnote an die Mächte beschäftigt, welche eine Einladung zu einer weiteren Friedenskonferenz in **Haag** enthält deren Datum zwecks eventueller Vorschläge unbestimmt gelassen wird. Die Note ist in allgemeinen Ausdrücken gehalten und nimmt keinen Bezug auf den Krieg zwischen England und Japan. Sie soll in wenigen Tagen abgehen. So besitzt Ehrenrosenfeld tatsächlich die Unverfrorenheit, seine Friedensschmelze weiterzublasen, er, der einer der größten Kriegsschürer in Interesse der Junkes bisher gewesen ist.

— **Zu niederösterreichischen Landtage** inagierten die Christlich-Sozialen einen großen Skandal, weil der Fadelzug für den Wiener Bürgermeister Luger durch die Polizei verboten worden ist. Das Polizeiverbot war infolge Angst vor sozialdemokratischen Standalen erfolgt. So löst in parlamentsbeglückten Österreich ein Skandal und Madau den andern ab.

— **Londoner** Blätter veröffentlichen allen Ernstes aus Kapstadt das Märchen, die deutsche Regierung habe den Burenführern



**Bettwische.**  
1 Stang mit Stoffen, noch u. hant 225 A  
1 Stang, 2 m lang, ohne Stoff 125 A  
1 Schnitt, bed. seit 375 A  
1 Schnitt, unbed. seit 325 A

**Sumpfer- und Stiefwaren-Fabrik**  
mit Kompletten  
**Wittmanns Richter, Reismig i. Sa.**

De Bet, Botha u. a. Vorsätze gemacht, zur Niederwerfung des Herero-Aufstandes mitzuwirken. Es soll ihnen erlaubt worden sein, eigene Bataillone zu bilden. Jeder Bataillon, der am Feldzuge teilnehmen sollte Land zur Anlegung einer Farm erhalten.

Die Leiche **Paul Krügers** geht am 29. d. M. aus Hoef van Holland nach Südafrika ab. Dr. Beyds und mehrere holländische Herren, welche in der Burenbewegung tätig waren, begleiten die Leiche.

### Aus Stadt und Land.

**Rauhof, den 25. Oktober 1904.**

**Rauhof.** Raum ist wenig mehr als eine Woche vergangen, seit die Trauerfunde das Land durchzogen. „Der König ist tot“ und schon hat das allgemeine Leben wieder sein alltägliches Gepräge angenommen. Die am vorigen Sonntag in ganz Sachsen abgehaltenen Gedächtnis-Gottesdienste bildeten gewissermaßen den Uebergang zu den neuen Verhältnissen. Auch in unserer Stadt hatten sich die meisten Vereine zu einer Kirchenparade vereinigt, um gemeinsam mit den Vertretern aller Behörden u. zahlreicher anderen Gemeindeglieder des vereinigten Landesherren zu gedenken. Die ionst bei frohen Ereignissen voranwehenden Fahnen trugen ernste Trauerflore, wie auch in Gottesdienste Kanzel und Altar mit düsterer Flore, den Ernst der Veranlassung kennzeichnete. Trauernd erst um das Vergangene, aber auch fröhlich gläubig für die Zukunft, schlugen die Worte der Predigt an das Ohr der versammelten Gemeinde. Wie aber die Motette „Selig sind die Toten“ dem Heimgang des edlen Königs Georg galt, so führte die Schlusstrophe des Gottesdienstes „Jesu geh voran auf der Lebensbahn“ zu unserer neuen Hoffnung! Schon war die übliche Zeit vorüber, als sich die dicht besetzte Kirche wieder leerte. Die zur Kirchenparade angetretenen Herren begaben sich in geschloffenem Zuge nach dem Marktplatz, wo Herr Bürgermeister Willer eine kurze würdige Ansprache an die Versammelten richtete, die in einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät König Friedrich August ausklang.

**Rauhof.** Vorigen Sonntag, kurz nach 1 Uhr wurde im Gashof zum goldenen Stern die Obst- und Gartenbauausstellung durch Herrn Bürgermeister Willer eröffnet. Auf langen Tafeln prangten hauptsächlich pomologische Erzeugnisse Rauhofers Herkunft, doch waren auch einige auswärtige Namen zu lesen, namentlich Erdmannshain, auch Grimma. In der Musikhalle umrahmten Palmen und andere Blattschmangen das Bild unsers freundlich auf das Ganze blickenden Königs Friedrich August. In der nördlichen Gallerie sah man eine Gruppe herrlicher Chrysanthem, auch hochstämmige Rosen und Obstbäume waren zu finden. Einige Prachtstücke von Gemüse, Tomaten, Weintrauben, auch einige Rühne, Wendlerische Obstweine, Bauerische Dillung, Winklerische Gartenentwürfe, bildeten die Staffage zu der Hauptfahne „Apfel und Birnen.“ Wenn die Ausstellung von 1902 noch im Gedächtnis ist, mußte überrascht sein, welche Fortschritte Rauhof in der Obstkultur gemacht hat. Wie bedeutend das Verhältnis für die Obstpflege gewachsen ist, läßt sich am besten aus den Arten erleben, welche diesmal gegen früher zum erstenmale zur Ausstellung gelangten. Durchgängig hat sich das hiesige

Obstbauergebnis, verfeinert, gewöhnliche Sorten treten gegen edle in den Hintergrund, die ganze Obstpflege befindet sich in sachgemäßem Fortwärtstreben. Leider war der Besuch der Ausstellung für das wirklich Gute, was geboten wurde, nicht lebhaft genug, sie war gerade sehr lehrreich und auch insofern anerkennenswert, da nur die Liebe zur Sache, nicht wie bei der vorigen große Ehrenpreise, auszustellen veranlaßt hatte. Montag abend 6 Uhr fand der offizielle Schluß durch den Vorstand des Obst- und Gartenbauvereins Herrn Paul statt.

**Rauhof.** Morgen Mittwoch begeht der Gewerbeverein sein diesjähriges Stützungsfeiern im Saale des goldenen Sternes. Da dieser Verein im Jahre nur ein größeres Fest feiert, so wird naturgemäß darnach gestrebt, dies eine Fest so schön wie möglich zu gestalten. Der Saal wird geschmackvoll dekoriert. Meister Theil läßt schon die schönsten Melodien ernen und aus Leipzig kommt ein Sängerkwartett. In Küche und Keller des goldenen Sternes herrscht schon reges Tun.

Ueber den Vortragsabend von **Fraulein Ely Schellenberg** schreibt der Musikkritiker der Leipziger Zeitung: Der Vortragsabend von Fräulein Ely Schellenberg, die sich am Sonnabend im Kaufhausaal hören ließ, trug ein modernes Gepräge. Modern war das Gewand, in welchem sich die Dame der Höflichkeit präsentierte, durchaus modern auch das Programm, das sie sich zusammengestellt hatte und welches durch eine Anzahl neuer oder seltener gehörter Stücke von allerdings ungleichem Gehalt interessierte. Im Vortragsabend von Fräulein Ely Schellenberg als Sängerin von Begabung und gutem Geschmack, so daß man von ihr sagen kann, daß der Schritt von der Sängerin zur Künstlerin bei ihr nicht mehr weit ist. Jedenfalls singt sie mit einer warmen und sehr regen Anteilnahme des Gemütes, mit edler Einfachheit und Natürlichkeit — man glaubt ihr, was sie singt. Zudem behandelt Fräulein Schellenberg ihr Organ, einen mächtig starken Mezzosopran, recht geschickt, intoniert rein und spricht deutlich aus. Sie bot zunächst einen Strauß Brahmscher Lieder und empfahl sich gleich damit aufs Beste. Ueberall hatte sie hier die Bedeutung des Gedichtes tief in sich aufgenommen, bis ins einzelne Wort studiert, ohne das einzelne Wort mit theatralischem Nachdruck zu unterstreichen. Am schönsten erschien uns ihr Vortrag des tieftraurigen Liedes „Auf dem Kirchhof.“ Eine Weihe ruhiger Begeisterung lag über dem ganzen. Auch Liszts „Es muß ein Wunderbares sein“ und Sigm. v. Haus-eggers „Abendwolke“ erglitzte dank der gemütvollen Ausdrucksart, die sich nirgends übergriff oder sich in Verschleppungen gefiel, einen nachhaltigen Eindruck. Außer anderen kamen zum Schluß noch einige Neuheiten zu Gehör: „Keine Antwort“ und „Die gern“ von Woldegar Saks (dem musikalischen Beisitzer am Flügel), und „Kurze Fahrt“, „Nacht“ und „Frühlingsspiel“ von Alexander Sebald. Musikalisch betrachtet sind die beiden Saks'schen Lieder höher zu bewerten als die Sebald'schen. Die Klavierbegleitung lag bei Herrn Saks, einem außerst feinsinnigen Musikus und Pianisten, der sein Licht nicht unter den Scheffel zu stellen braucht, in den besten Händen. Die Zuhörerschaft spendete lebhaftesten Beifall.

† **Se. Maj. der König** hat laut

„R. S. Militär-Berichtsblatt“ bekannt, daß das 7. Königs-Infanterie-Regiment Nr. 106 unter Beibehaltung des bisherigen Namenszuges fortan den Namen 7. Infanterie-Regiment „König Georg“ Nr. 106 zu führen hat. Ferner erklärte sich Se. Majestät, alten Ueberlieferungen seines Hauses entsprechend, zum Chef des 1. (Weib-) Grenadier-Regiments Nr. 100, des Gardereiter-Regiments und des 1. Feldartillerie-Regiments Nr. 12. Diese Regimenter werden auf den Epauletten und Achselstücken der Offiziere, sowie auf den Schulterklappen der Mannschaften an Stelle der bisherigen Abzeichen den Namenszug Sr. Majestät tragen. Des weiteren bestimmte der König folgendes: „Meine Zusammengehörigkeit mit dem 5. Infanterie-Regiment „Kronprinz“ Nr. 104 wünsche ich erhalten zu sehen. Sie soll in der Beibehaltung meines Namenszuges ihren sichtbaren Ausdruck finden. In dem ich aber mit Meinem Regierungsantritt aus dem Chefverhältnis zu dem Regiment scheidet, verfolge ich, daß das Regiment den Namen „Kronprinz“ weiterführen und sich dadurch Meinem Hause eng verbunden fühlen soll.“

† **Kronprinz Georg**, der älteste Sohn des Königs Friedrich August, wird, einem alten Herkommen am sächsischen Hofe gemäß, am 15. Januar nächsten Jahres, an welchem Tage er sein zwölftes Lebensjahr vollendet, zum Leutnant der sächsischen Armee ernannt werden. Als solcher wird der Kronprinz beim Leibgrenadier-Regiment Nr. 100 geführt werden.

† **Viele Fernsprechernehmer** befinden sich immer noch in dem Unklaren, daß für jeden Anschluß im Vermittlungsamt ein Wieder angebracht sei, und halten es daher für nötig, anhaltend oder wiederholt zu werden. Dies geschieht oft so hartnäckig, daß sich der Beamte dem Teilnehmer gegenüber gar nicht melden kann. Als Anruf genügt es, die Kurbel langsam einmal herumzudrehen, um auf dem Vermittlungsamte das betreffende Zeichen — das Fallen einer kleinen Klappe — hervorzubringen. Der Teilnehmer wartet nunmehr zweckmäßig, bis der Beamte, der stets eine größere Anzahl von Fernsprechanschlüssen zu bedienen und vielleicht gerade noch einen früheren Anschluß zu beantworten hat, sich meldet. Häufig achten dann die Teilnehmer nicht darauf, daß der Beamte die geforderte Anschlußnummer auch richtig wiederholt, ein Mißverständnis wird erst bemerkt, wenn sich die Verbindung als unrichtig herausstellt. Man achte daher genau auf die von dem Beamten in jedem Falle zu wiederholende Nummer, und bestätige durch „Ja“ die Richtigkeit der wiederholten Nummer. Manche Teilnehmer warten nicht, nachdem sie eine Anschlußnummer vielleicht auch nur einen Namen genannt haben, die Aufforderung „Bitte rufen“ ab, sondern wenden schon, sobald sie ausgesprochen haben. Es darf nicht früher gerufen werden, bevor nicht vom Vermittlungsamte die Verbindung ausgeführt und die Aufforderung zum Rufen gegeben ist. Der Anruf würden andernfalls zwecklos sein. — Wenn der Beamte in eine bestehende Verbindung die Frage stellt, „Sprechen Sie noch“, so ist dies allerdings zuweilen eine unangenehme Unterbrechung, aber die Frage ist dann nicht zu umgehen, wenn eine Gesprächspause eintritt. Es ist in solchen Fällen erforderlich, daß jene Frage sofort und nicht

erst nach einigem Zögern mit „Ja“ beantwortet wird. Beschließt das nicht sogleich, so nimmt der Beamte an, daß nicht mehr gesprochen werden und trennt die Verbindung. In Gesprächspausen muß daher unbedingt einer der beiden Teilnehmer den Hörer am Ohre behalten, um jene Frage beantworten zu können. Nach Schluß des Gesprächs ist der Fernsprecher an den Haken zu hängen und darauf ein ordnungsmäßiges Schlußzeichen durch dreimaliges Drehen der Kurbel um je 1/4 Umdrehung zu geben.

† **Der außerordentliche Landtag**, welcher verfassungsmäßig innerhalb eines Zeitraumes von vier Monaten nach dem Tode des Königs einberufen werden muß, soll im letzten Drittel des November im Ständehaus zu Dresden zusammentreten. Die erste Sitzung wird nach der vorläufigen Bestimmung der maßgebenden Kreise am 22. November stattfinden. Da sich die Erledigung der Präliminarien, sowie die Wahl der Direktoren und der Deputation nicht umgeben läßt, werden die Kammern voraussichtlich eine Woche lang Sitzungen abhalten. Als einzige Vorlage wird dem Landtage ein Dekret zugehen, welches die Zivilliste für Se. Majestät den König Friedrich August behandelt, die in der bisherigen Höhe zur Bewilligung vorgeschlagen wird. Die ganze Neuordnung liegt diesmal wesentlich einfacher, als beim Tode König Alberts, wo zunächst die Zivilliste eine zeitgemäße Erhöhung erfuhr, ein Wittum Ihrer Majestät der Königin-Witwe festzusetzen war und die Apanagen, sowie der Rentenbezug aus der Sekundogenitur, der gegenwärtig Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Johann Georg zufließt, in veränderter Weise festgesetzt werden mußte. Diesmal ist kein Wittum festzusetzen, für den minderjährigen Kronprinzen Georg braucht keine Apanage ausgeworfen zu werden. Die Apanage von 300 000 Mk. jährlich, welche Se. Majestät der König als Kronprinz bezog, kommt bis zum Eintritt der Großjährigkeit des Kronprinzen Georg in Wegfall.

† **Einstellung von Einjährig-Freiwilligen.** Folgende Infanterietruppen stellen am 1. April 1905 Einjährig-Freiwillige ein: im 12. Armeekorps: 1. Leib-Grenadier-Regiment Nr. 100, 2. Grenadier-Regiment Nr. 101, Schützen- (Päffler-) Reg. Nr. 108 und 12. Infanterie-Regiment Nr. 177 in Dresden; im 19. Armeekorps: 15. Infanterie-Regiment Nr. 181 in Chemnitz, 7. Königs-Infanterie-Regiment Nr. 106 und 8. Infanterie-Regiment Nr. 107 in Leipzig, 9. Infanterie-Regiment Nr. 133 in Juidau.

† **Zum kommandierenden General** des 12. (I. R. S.) Armeekorps hat Kaiser Wilhelm auf Grund des Vorschlages unseres Königs den Generalleutnant v. Broitzem, bisher Kommandeur der 1. Division Nr. 23 ernannt. Generalleutnant Georg v. Broitzem ist 1850 geboren und 1868 in das Garde-Reiter-Regiment eingetreten, in dem er noch im selben Jahre Offizier wurde. 1870 kämpfte er bei Sedan und St. Quentin mit und erhielt das Eiserne Kreuz II. Klasse. 1879 kam er bereits als Hauptmann in den Generalstab und wurde, nachdem er von 1892 ab drei Jahre das Garde-Reiter-Regiment kommandiert hatte Chef des Generalstabs. 1897 rückte er zum Generalmajor auf und erhielt im folgenden Jahre das Kommando über die 23. Kavallerie-Brigade in Dresden, die er 1899 mit der 32. Brigade

vertauschte. Im General à la suite wurde er ein Jahr Generaladjutant König Kommandant Dresden, die er

† **Militär** zum kommandierenden Armeekorps ernannt. Broitzem dürfte dem Major Graf v. Broitzem 23 erhalten. A. thum tritt voran. Prinz Johann Georg der 6. Inf.-Brig.

† **Vom 12.** Bau des Reichs Befreiungskrieges fesselt die 60. Stirnseite der Öffentlichkeit ausgef. bereits die Be städtischen Behö rden und eine große selbe in Augen schein ist ein gen so soll bereits mit werden. Die A wie bekannt zum dem 6. Jh ständf. Nach die beste aller diesem Grunde f beliebt und werden gern gekauft. L Deutschen Patrio den Verkaufsstelle

† **Leipzig.** an der Universität wechselte in den die Festafel, wel des Lehrkörpers wegen des Ableb Georg ausfallen.

† **Bermitt** der elterlichen Br Schulfraue Fei November 1893 schlanker Gestalt, volles gesundfarb mit brauner Jo schwarzen Schnür mäge.

† **In der Elbe** in Weihen wur hast gewesenen, B. Beirreifeuden M scheindend liegt E rüttelte, finanzielle laßung gegeben h

† **Der seit mehr** in hädtschen Dien Wende hat sich schulden kommen seiner Stellung er

† **200 Mark** rat zu Warba der den Brandhü in einer Nacht da hände in Brand

† **Ein in einem** schienenen Schande Anordnung des A beschlagnahmte. G

### Sarte Köpfe.

Roman von H. Coromp. 58

„Doch nur, weil es Ihr eigener Wille war. Mademoiselle Jeanette.“

„Rein, weil mit jemand vorankamte: Herr von Noirod wird sich von seiner Frau trennen und das seit seiner Verheiratung hinterlegte Testament zu meinen Gunsten ändern. Dazu bringe ich ihn früher oder später. Haben Sie das nicht behauptet?“

„Ich halte diese Behauptung auch jetzt noch aufrecht.“

„Er wird sich hüten, seine Reichtümer einer Frau zu hinterlassen, die ihn betragt.“

„Wir wissen nichts davon, daß sie es thut.“

„Aber wir besitzen auch keine Beweise des Gegenteils und jedenfalls lassen wir es ihn glauben.“

„Was kommt dabei heraus? Wissen wir nicht seit heute abend, daß er mehr als je in sie vernarrt ist? Die braucht nur zu winken und er läuft trotz all seiner Zweifel oder gerade deshalb hinter ihr her, wie ein Hund. Ob treu oder untreu, was wissen wir beide davon? Lügen und erfinden ist leicht, beweisen schwer. Jezus!“

Laut aufstreichend entfloß das Mädchen. Dumanois wandte sich, der Richtung ihres entsetzten Blickes folgend, rasch um und gewahrte seinen Herrn, der, den Schlafrock lose um die Schultern geworfen, auf der Schwelle der geöffneten Thür stand.

„Nächst sprach keiner von beiden ein Wort, dann schüttelte nervös Jitters Noirods ganze Gestalt. Er hob den rechten Arm mit geballter Faust empor, während seine Brust keuchte und er nur mühsam die Worte herausstieß: „Schurke, der mich betrogen hat, nimm Dich in acht, nimm Dich in acht! Ich höre Euer ganzes Gespräch.“

„Auch dem doch jedenfalls nicht hervorging, daß ich im wesentlichen gelogen habe,“ erwiderte der Kammerdiener, alles verloren lebend, frech. „Thatsache ist und bleibt, daß die gnädige Frau den Waler aufsuchte, und was sie heute selbst zu Ew. Gnaden gesagt hat, das wird doch auch wohl wahr sein.“

„So hast Du democh gehorcht?“

„Ja, wenn's denn durchaus gesagt sein muß.“

Raum waren die Worte aus seinem Munde, so wich Dumanois zurück und verschwand hinter der nächsten Thür, denn die Augen des Herrn unterliefen rot und seine Hände packten eine

mächtige Alabastrerale und schlangen sie empor mit einer Kraft, die nur der höchste Paroxysmus verleiht. Zu Scherben zerbrechend, schmettete sie auf den Boden nieder, ohne ihr Ziel zu treffen.

Noirod starrte mit verglastem Blick auf die Trümmer, lachte halb blödsinnig und wankte in sein Zimmer zurück.

Es war spät, bedeutend später als sonst, als George nächsten Tages klingelte.

Dumanois kam. Seine Augen hatten den Blick eines bösen, heimtückischen und feigen Hundes, als er im Rahmen der halbgeöffneten Thür stehen blieb, gleichsam darauf gefoßt, sofort die Flucht ergreifen zu müssen.

Aber Noirod wandte nur den Kopf und sagte mit gleichgültigem Ton: „Sie waren gestern bei mir, Dumanois, das bin ich nicht an Ihnen gewöhnt und leide es nicht bei meinen Untergebenen.“

„Gnädiger Herr, ich...“

„Sie waren betrunken! Das ist Ihre einzige Entschuldigung. Andernfalls müßte ich Sie sofort... dem Hause jagen. Aber so, da ich bisher mit Ihnen zufrieden war, mögen Sie noch ein halbes Jahr bleiben und dann in unausfälliger Weise, als geschähe es auf Ihren Wunsch und nach friedlichem Uebereinkommen, den Dienst verlassen. Ich bin nicht abgeneigt, Ihnen sogar ein gutes Zeugnis zu geben. Sollten Sie es sich aber einfallen lassen, Lügen über mich oder Frau von Noirod zu verbreiten, dann werde ich dafür sorgen, daß Ihnen jedes herrschaftliche Haus verschlossen bleibt. Für Jeanette gilt das Gleiche. Sie mögen es ihr sagen. Gehen Sie!“

Schweigend zog sich der Kammerdiener zurück. Er wußte zu viel, war zu sehr der Vertraute seines Herrn gewesen, als daß dieser gewagt hätte, ihm ohne weiteres die Thür zu weisen. Wie wurde es aber mit dem Legat? Sollte er nun doch nicht als „gemachter Mann“ den Dienst verlassen?

Jeanette nahm übrigens die Sache weit schwerer. Nun, da die Dinge eine so unerfreuliche Wendung nahmen, lag ihr gar nichts mehr an Monsieur Dumanois, wohl aber viel an ihrer sorgenlosen, reich dotierten Stellung.

Sie kam daher als eine Reizige und Bittende zu Frau von Noirod, gekandt alles und flehte um Verzeihung.

Diese wurde nicht gewährt. Herrin zeigte nach der Thür und

sagte: „Sie mögen ein halbes Jahr bleiben, weil Ihnen der Herr das zugestanden, aber meine Gemächter zu betreten, verbiete ich sowohl Ihnen als Dumanois! Anna wird mich künftig bedienen.“

Schluchzend entfernte sich das Mädchen.

Noirod verließ jetzt seine Gemächter fast nie. Die Worte des Kammerdieners: „Thatsache ist und bleibt, daß die Gnädige den Waler aufsuchte,“ klangen ihm beständig in den Ohren. Wie es bei niederen Naturen häufig geschieht, daß ihnen wohl dann etwas wertvoll erscheint, wenn sie im Begriff stehen, es auf ewig zu verlieren, so fühlte auch George die Leidenschaft für sein lange vernachlässigtes Weib wieder aufleben. Er hat, flehte, drohte, und Herrin schwankte beständig zwischen schmerzlichem Mitleid und Abneigung. Daß sie ihm letztere nicht verbarg, stärkte ihn in seinem Argwohn und in seinem Entschluß, sie strengstens zu überwachen.

Die junge Frau gehörte aber nicht zu jenen Naturen, die sich fügen. Sie bäumte sich auf wider das Joch seines Willens und sagte ihm offen ins Gesicht: „Welches Recht hast Du, mir Befehle zu erteilen. Du, der keine Pflichten mir gegenüber stets mit Füßen trat? Wie darfst Du wagen, mir Gesetze vorzuschreiben, Du, der Du niemals solche gelten ließeßt, wo es sich um seine eigenen Wünsche handelte?“

Da traf ein Brief von Natalie ein.

Seine Mutter hatte einen heftigen Ohnmachtsanfall, als wir nentlich durch den Wald gingen,“ schrieb Fräulein von Sterned. Wir befanden uns näher bei dem Brunnenhof als bei Broitzem und so wurde sie, als ich Hilfe suchend dort anklopfte, aufgenommen. Der alte Wehring ist trotz seiner Rauheit ein guter Mann. Er trug die Besinnungslose selbst in sein Haus, aber sie erholte sich nicht so schnell, als wir hofften und der Arzt verlangt größte Ruhe.

Jetzt geht es ihr etwas besser, doch an die Rückkehr nach Broitzem ist vorläufig nicht zu denken. Kommt so schnell als möglich, aber angstige Dich nicht. Es geht, wie gefast, etwas besser.“

Weinend eilte Herrin mit diesem Briefe zu dem Gatten hinüber und fand ihn selbst in schwerleidendem Zustand. Er hatte eine entsetzliche, schlaflose Nacht zugebracht und schlug die Bitte sofort entschieden ab. „Rein, Du verliest nicht, denn es wäre mir unmöglich, Dich zu begleiten.“

110.2

„Ich kann ja d

„Rein. Wie d

„Und meine V

„Auch dem Sch

„Rein Witten u

„George bebet

„TeinerName

„es selbst“ lautete

„So blieb Herr

„gunglos, stumm,

„jede Spur zärtlich

„Unterdesse

„noch auf dem Bru

„tigkeit, die Schw

„stärkend.

„Ich habe Dic

„Tich,“ sagte Kat

„kann mich dah

„und dafür j

„Ich was, ver

„big loswindend.

„Schwelle weite, ist

„mit dem alten B

„ist das Schw

„Ich Paul, id

„So thu ich's

„Er trat an da

„nech eben freundi

„Ja“ beantwortet  
folglich, so nimmt  
mehr gesprochen  
ng. In Gespräch  
t einer der beiden  
Ohre behalten, um  
u können Nach  
der Fernhörer an  
und darauf ein  
schen durch drei-  
um je 1/4 Um-

**Heilige Landtag.**  
nach dem Tode  
en muß, soll im  
es im Ständehaus  
ten. Die erste  
stigen Bestimmung  
m 22. November  
Erledigung der  
ahl der Direktoren  
t umgeben läßt,  
vorausichtlich eine  
ten. Als einzige  
ein Dekret zu-  
für Sr. Majestät  
behandelt, die in  
emilligung vorge-  
Neurogelung liegt  
als beim Tode  
die Einwilligung eine  
je, ein Wittum  
Wittve festzusetzen  
der Rentenbezug  
gegenwärtig Sr.  
Prinzen Johann  
er Weise festgelegt  
sein Wittum fest-  
igen Kronprinzen  
age ausgeworfen  
on 300 000 Mk.  
der König als  
zum Eintritt der  
nzen Georg in

**Einjährig-**  
Infanterietruppen-  
1905 Einjährig-  
korps: 1. Leib-  
D., 2. Grenadier-  
(Füsiliers-) Reg.  
ente-Regiment Nr.  
Armeekorps: 15,  
1 in Chemnitz,  
1 Nr. 106 und  
107 in Leipzig,  
133 in Zwickau.  
**General**  
at Kaiser Wilhelm  
nferes Königs den  
her Kommandeur  
annt. General-  
st 1850 geboren  
er-Regiment ein-  
n Jahren  
te er bei Sedan  
rhielt das Eiserne  
er bereits als  
ab und wurde,  
drei Jahre das  
ndiert hatte Chef  
er zum General-  
olgenden Jahre  
avallerie-Brigade  
der 32. Brigade

vertauschte. Im März 1900 zum diensttuenden  
General à la suite König Alberts ernannt,  
wurde er ein Jahr später Generalleutnant und  
Generaladjutant und nach dem Tode des  
Königs Kommandeur der 23. Division in  
Dresden, die er bis jetzt befehligt hat.  
† **Militärisches.** An die Stelle des  
zum kommandierenden General des XII.  
Armeekorps ernannten Generalleutnants von  
Protyem dürfte der Brigadefeldkommandeur General-  
major Graf Witzthum von Schütz treten und  
damit das Kommando der 1. Division Nr.  
23 erhalten. An die Stelle des Grafen Witz-  
thum tritt voraussichtlich Sr. Königliche Hoheit  
Prinz Johann Georg, der damit Kommandeur  
der 6. Inf.-Brig. Nr. 64 wird.

† **Vom Völkerschlachtdenkmal.** Am  
Bau des Nationaldenkmals für die Deutschen  
Befreiungskriege ist jetzt das große, von Pro-  
fessor Behrens in Breslau modellierte Relief,  
welches die 60 m lange und 18 m hohe  
Stirnseite der Freitreppeanlage schmücken soll,  
öffentlich ausgestellt. Am 18. Oktober haben  
bereits die Vertreter von staatlichen und  
städtischen Behörden, Sachverständigen, Künstler  
und eine große Anzahl geladener Herren das-  
selbe in Augenschein genommen. Der Ein-  
druck ist ein gewaltiger. Im nächsten Jahre  
soll bereits mit der Ausführung begonnen  
werden. Die Kosten für das Denkmal werden  
wie bekannt zum Teil durch eine Lotterie ge-  
deckt, deren 6. Ziehung bereits Ende November  
stattfindet. Nach dem Ziehungstermine ist die  
die beste aller Gelegenheitslotterien. Aus  
diesem Grunde sind daher die Lose auch sehr  
beliebt und werden des guten Zweckes halber, sehr  
gern gekauft. Lose à 3 Mark sind beim  
Deutschen Patriotenbund in Leipzig und in  
den Verkaufsstellen zu haben.

**Leipzig.** Am Reformationsstage findet  
an der Universität die Feier des Rektorats-  
wechsels in den üblichen Formen statt; nur  
die Festtafel, welche sich für die Mitglieder  
des Lehrkörpers sonst anschloß, wird diesmal  
wegen des Ablebens Sr. Majestät des Königs  
Georg ausfallen.

Bermittelt wird bei dem 15. d. Mts. aus  
der elterlichen Wohnung in **Gohlis** der  
Schulknabe Fritz Georg Weise, geb. am 23.  
November 1893 in Rochlitz. Er ist von  
schlanter Gestalt, hat dunkelblondes Haar,  
volles gesundfarbiges Gesicht und war bekleidet  
mit brauner Jacke, dunkler kurzer Hose,  
schwarzen Schnürschuhen und grüner Schül-  
ermütze.

In der Elbe unterhalb der „Geipelburg“  
in **Weißeritz** wurde die Leiche des dort wohn-  
haft gewesenen, seit zehn Tagen vermißten  
Beitrittskandidaten Rudolph aufgehoben. An-  
scheinend liegt Selbstmord vor, zu dem zer-  
rüttete, finanzielle Verhältnisse die Veran-  
lassung gegeben haben mögen.

Der seit mehreren Jahren in **Meerane**  
in städtischen Diensten stehende Polizeierpedient  
Mende hat sich grobe Dienstwidrigkeiten zu  
schulden kommen lassen und ist deshalb plötzlich  
seiner Stellung enthoben worden.

200 Mark Belohnung zahlt der Gemein-  
de rat zu **Warbach** bei Rohnstein demjenigen  
der den Brandstifter zur Anzeige bringt, welcher  
in einer Nacht daselbst vier verschiedene Ge-  
bäude in Brand gesteckt hat.

Ein in einem **Dresdener** Verlage er-  
schienener Schandroman wurde dieser Tage auf  
Anordnung des Amtsgerichts von der Polizei  
beschlagnahmt. Es sind ihr im Verlage und

in Buchhandlungen mehrere Tausend Exemplare  
in die Hände gefallen.

Wegen dringender Verdachts, die Vergiftung  
seiner Ehefrau durch Arsenik versucht zu haben,  
wurde in **Dresden** ein Geldbriefträger  
verhaftet.

**Falkenstein.** Die städtischen Kollegien  
haben beschlossen, daß von der nächsten Bau-  
saison an Wohnungen in Neubauten, welche  
innerhalb der Zeit vom 1. April bis 1. Oktober  
errichtet werden, nach Fertigstellung des Putzes  
erst nach drei Monaten, zu anderer Zeit er-  
baute Häuser erst nach fünf Monaten bezogen  
werden dürfen.

Das Sektengewesen hat in den letzten Jahren  
auch in **Falkenstein** wesentlich zugenommen.  
Eine ganze Anzahl Sektens mit zum Teil ver-  
schwindend wenig Anhängern und den ver-  
schiedensten Namen, wie „Bereinigter Brüder  
in Christo“, „Alt-Lutheraner“, „Apostolische  
Gemeinde“, „Philadelphianer“ usw., haben Boden  
gesehen und lehren teils in Wohnungen ihrer  
Anhänger, teils in gemieteten Räumen ihren  
Kultus. Am stärksten ist die seit Jahren be-  
stehende Methodisten-Gemeinde, die dort auch  
eine Kirche besitzt. Es ist dies ein sehr be-  
trübendes Zeichen, welches wohl die Vermutung  
aufkommen läßt, daß dem religiösen Bedürfnis  
dieser Leute die genügende Befriedigung  
innerhalb der Landeskirche nicht in der ihnen  
zugänglichen Weise nahe gebracht wird. All-  
jährlich mehren sich die Uebertritte aus der  
Landeskirche zu den Sektens, und da es nicht  
kirchlich Gleichgültige sind, so sollten die höheren,  
dazu berufenen Organe doch recht sorgfältig  
nach etwaigen Unbefriedigten der Ueber-  
tretenden forschen. Da es nie im evangelisch-  
luth. Bekenntnis selbst liegen kann, so können  
eben nur äußerliche Umstände mitwirken,  
denen gewiß in vielen Fällen abgeholfen  
werden kann.

Das Alleinlassen von Kindern in der  
Wohnung hat in **Lichtenstein** wieder einmal  
ein Unglück zur Folge gehabt. Der 7-jährige  
Sohn des Bergarbeiters Fröhliche und dessen  
jüngere Schwester waren von den Eltern ohne  
Aufsicht zurückgelassen worden. Da während  
der Abwesenheit des Elternpaares das Feuer  
im Ofen zu erlöschen drohte, so nahm der  
Knabe, gewiß einem in der Familie beobachteten  
Beispiele folgend, die Petroleumlampe zur  
Hand und goß ihren Inhalt in den Ofen.  
Natürlich explodierte die Lampe und das  
Feuer ergriff die Kleider der Kinder. Hierbei  
erlitt der Knabe solche schwere Verletzungen,  
daß man um sein Auskommen bangt. Das  
Mädchen trug glücklicherweise nur geringe  
Brandwunden davon.

Der freiwilligen Feuerwehr zu **Leubnitz**  
sind von den Fabrikbesitzern und sonstigen  
größeren Firmen kürzlich Schenkungen von ins-  
gesamt 12 000 Mk. zuteil geworden. Hierfür  
wird eine verteilbare Schiebeleiter beschafft  
werden.

Das überaus seltene Felt des diamantenen  
(60-jährigen) Hochzeitsjubiläums konnte in  
**Pfaffroda** der 85-jährige Wirtschaftsbefiger  
Jhle mit seiner 80-jährigen Ehefrau begehen.  
Von Interesse ist, daß der Jubilar, nachdem  
er ca. 10 Jahre lang völlig des Augensichts  
beraubt war, vor etwa einem Jahre ohne  
ärztliche Behandlung auf einem Auge nach  
und nach die Sehkraft wieder erlangte.

Infolge Gemisses giftiger Pilze schwer er-  
krankt liegt seit Sonnabend die Familie des  
Fabrikwebers Ed. Nagel in **Oberlungwitz**

darnieder. Trotz Abtragens seines Begleiters,  
der etliche gesammelte Pilze für verdächtig er-  
klärte, während Nagel diese für Butterpilze  
hielt, hatte letzterer sie mitgenommen und mit  
seiner Frau und seinen 3 Kindern davon ge-  
essen.

Um seinem Meister einen Schabernack zu  
spielen, betrat der Lehrbursche eines Bäder-  
meisters in **Großschönau** morgens die für  
den Ofen fertigen Brote und Semmeln heimlich  
mit seinem Sand oder steckte kleine Steinchen  
hinein, wodurch das Gebäck ungenießbar wurde.  
Er verstand es, jeden Verdacht von sich ab-  
zuwenden. Endlich erwißte man ihn zufällig  
bei seinem Treiben.

Ein Akt großer Robeit ist in **Löbau**  
verübt worden. Seit einigen Wochen bemerke  
der Stadtgutspächer Trobisch, daß seine Kühe  
lahmten und alle Anzeichen von Schmerzen  
zeigten. Da alle diese Tiere bisher vollkommen  
gesund waren, konnte man die Ursache dieser  
Erscheinung nicht ermitteln. Vor einigen  
Tagen lahnte nun wieder eine Kuh, und  
war eine hochtrachtige. Trobisch rief nun  
einen Tierarzt herbei, der sofort konstatierte,  
daß dem armen Tier, wie vor ihm allen  
anderen Tieren, tiefe Etüde in die obere  
Muskulatur der Hinterbeine beigebracht und  
die Stacheln durch sorgfames Ueberdecken  
mit Haaren bezw. Lehm den Mücken des  
Besizers entzogen worden waren. Da der  
Stall, der unter Leitung des Oberschwärzers  
Berer, dem der Schweizerlehrling Jitze zu  
Seite stand, war, stets verschlossen blieb, konnte  
sich der Verdacht der Täterschaft nur auf diese  
beiden Genannten lenken. Diese wurden da-  
her verhaftet und in das Amtsgericht ein-  
geliefert. Belastend für den Oberschwärzer ist  
der Umstand, daß ihm seine Stelle vor sieben  
Wochen gekündigt worden ist und die Ver-  
letzungen der Kühe bis auf etwa vier Wochen  
zurückreichen.

In **Mannichwalde** fand eine kirch-  
liche seltene Feier statt, an welcher das ganze  
Dorf Anteil nahm. Es wurden die vergangene  
Woche geborenen Drillinge des Einwohners  
Stopp getauft. 18 Paten nahmen an der  
kirchlichen Handlung teil. Die Drillinge,  
Mädchen, sind munter und gesund.

**Aus aller Welt.**

**Der gekränkte Falschmünzer.**  
In äußerst genialer Weise stellte ein Falsch-  
münzer in Kopenhagen nur mit Zubehörsachen  
einer kleinen lithographischen Presse und einiger  
primitiver Werkzeuge 10 000 Stück dänische  
10 K-Roten her, die so täuschend nachgeahmt  
sind, daß sie sich von den echten durch gar  
nichts unterscheiden. Nur durch die Unge-  
schicklichkeit, mit der die Falschmünze in Umlauf  
gesetzt wurden, kam die Sache auf. Die Be-  
hörde wollte nicht glauben, daß die falschen  
Banknoten mit den einfachen Werkzeugen her-  
gestellt worden sind, worüber der Künstler tief  
beleidigt war und zum Beweise seiner Kunst-  
fertigkeit Noten zur Probe in seiner Zelle her-  
stellte. Die falschen 10 K-Roten zählen zu  
den Kunstwerken lithographischer Arbeit und  
werden von Kennern zu — 30 K das Stück  
gekauft.

Ein dreijähriges Mädchen von einem  
**Fretchen erwürgt.** In Kantonen haben  
unlängst Eltern auf ganz seltsame Art und  
Weise ein dreijähriges Töchterchen durch den  
Tod verloren. Das Kind lag in der Wiege  
und schlief, während die Mutter das Zimmer

für kurze Zeit verlassen hatte. Als sie zurück-  
kehrte, bot sich ihr ein schrecklicher Anblick.  
Rissen und Bettzeug waren über und über mit  
Blut besudelt. Der herbeigerufene Arzt konnte  
der trostlosen Mutter nur die Mitteilung von  
dem Tode des Kindes machen. An der Rehle  
und hinter dem Ohr entdeckte er zwei Wif-  
wunden, aus denen das Blut geflossen war,  
und die den Tod des kleinen Geschöpfes herbei-  
geführt hatten. Der Arzt und die Eltern  
standen vor einem Rätsel und konnten sich  
nicht erklären, wer dem Kinde die Verletzungen  
hatte beibringen können. Schließlich fand der  
Vater in einer Ecke des Zimmers ein einge-  
schlafenes Fretchen, das Maul voller Blut.  
Es war kein Zweifel, daß das Tier, welches  
einem Nachbarn gehörte, durch die offenstehende  
Tür sich eingeschlichen und das schlafende Mädchen  
wie ein Kaninchen erwürgt hatte.

Ein **sonderbaren Erlaß** bringt  
der „Vote aus dem Riesengebirge“ zur  
Sprache: Peinliches Aussehen erregt in  
preussischen Lehrerkreisen folgende im „Strehlener  
Kreisblatt“, also vor der breitesten Öffent-  
lichkeit publizierte amtliche Bekanntmachung des  
königlichen Landrats:

**Wifhandlung von Schulkindern.**  
Die Polizeiverwaltung hier sowie die Orts-  
polizeibehörden ersuche ich in höherem Auf-  
trage, etwaige dort eingehende Strafanzeigen  
gegen Lehrer wegen Wifhandlung von Schul-  
kindern sofort ohne vorherige Erörterung des  
Sachverhalts der Königl. Staatsanwaltschaft  
vorzulegen. — Auch aus dem Kreise Rünter-  
berg Rimpfisch wird das Vorhandensein einer  
gleichen, in der Form aber noch schärferen  
Verfügung gemeldet. Die Lehrer fragen sich,  
ob eine solche Verurteilung, die zu Denunzi-  
ationen gewissermaßen ermutigt, geboten war.  
Ihre Situation ist in den Landesteilen mit  
gemischter Bevölkerung ohnehin schon schwer  
genug und die Regierung sollte es sich recht  
angelegen sein lassen, die Autorität der Lehrer  
in jeder Weise zu stützen. Der vorliegende  
Erlaß ist aber ein merkwürdiger Weg zu  
diesem Ziele.

Eine interessante Erinnerung an die  
Zeit der **Befreiungskriege** wurde den  
„Hess. Nachr.“ in Form eines eisernen  
Fingerreifens vorgezeigt. Bekanntlich brachten  
im Jahre 1813 deutsche Frauen auf dem  
Altar der Vaterlandsliebe ein schönes Opfer,  
indem sie zur Befreiung der Kassen des  
Krieges ihre Gold- und Schmucksachen zur  
Verfügung stellten. Für diese opferfreudige  
Tat ging später jeder der betreffenden Damen  
im Auftrage des Königs von Preußen ein  
aus Eisen gearbeiteter Fingerring zu, der in  
schlichter Prägung ein Kreuz, Herz und Anker  
als Sinnbild von „Glaube, Liebe Hoffnung“,  
und im Innern die Inschrift „Eisen für Gold“  
trug. Einer dieser, heute zu den Seltenheiten  
gehörenden Ringe, der aus dem Besitz der  
Frau Oberleutnant Rosenberg, deren Gatte  
den Befreiungskrieg mitgemacht hat, stammt,  
ist vor einiger Zeit in das Eigentum einer  
dort lebenden Dame übergegangen.

**Temperatur in Mannheim.**  
Stand des Quecksilbers nach Reaumur

Tag	Uhr	Temperatur	Uhr	Temperatur
24. Oktober	5	15		
25. „	8	11		

eil Ihnen be-  
treten, verbiete  
mich künftig be-

Die Worte des  
die Gnädige den  
Ohren. Wie es  
a wohl dann ein-  
en, es auf ewig  
sichst für kein  
Er hat, flehte,  
schmerzlichen  
st verberg, be-  
schluß, sie streng-

n Naturen, die  
seines Willens  
t hast Du, mir  
gegenüber steh-  
be vorzuschrei-  
es sich um seine

Wanfall, als wir  
von Sterned.  
als bei Prodnig  
köpfe, aufge-  
heit ein guter  
Haus, aber sie  
rzt verlangt

Rückkehr nach  
schnell als mög-  
etwas besser.“  
em Gatten hin-  
aud. Er hatte  
schlug die Bitte  
n es wäre mir  
110,20

**Sarte Köpfe.**

Roman von B. Coronv.

„Ich kann ja die kurze Strecke auch ohne Deine Begleitung  
zurücklegen.“  
„Nein. Wie die Dinge nun einmal liegen, verbiete ich Dir,  
mein Haus zu verlassen.“  
„Und meine Mutter?“  
„Aus dem Schreiben Deiner Cousine ist zu entnehmen, daß  
keine Lebensgefahr vorliegt. Ich bin krank, als Frau von Wal-  
den. Du bleibst!“  
„Rein Bitten und Weinen änderte etwas an diesem Beschl.  
George bedenktlich erkrankt. Wenn aber nötig, komme ich  
dennoch.“ befehlerte Hertha.  
„Deiner Mama Befinden unverändert. Bleibe nur. Sie wünscht  
es selbst.“ lautete die Rückantwort.  
„So bleib Hertha und laß an dem Lager des Mannes, bewe-  
gungslos, stumm, ihre Pflichten erfüllend, aber mechanisch, ohne  
jede Spur gärtlicher Sorge.“

Unterdessen weilten Frau von Walden und Natalie immer  
noch auf dem Brunnenschloß. Erstere apathisch dahinschlummernd,  
von Tag zu Tag mehr vergehend, letztere in beständiger Tä-  
tigkeit, die Schwester der Schwerverkranken nach Kräften unter-  
stützend.

„Ich habe Dich immer geliebt, Paul, aber jetzt berechne ich  
Dich.“ sagte Katharina, die rauhe, hartharbeitete Hand ihres Gat-  
ten an die Lippen drückend, als er eines Morgens aufstie: „Bruno  
kann mich daheim vertreten. Ich will jetzt nach Prodnig hinüber  
und dafür sorgen, daß das Gut nicht unter den Hammer kommt.“  
„Ich was, verzeihen und danken!“ erwiderte er, sich ungedul-  
dig löstwindend. „Daß ich eine Schutzbedürftige nicht von der  
Schwelle weiche, ist einfach Menschenpflicht und hat gar nichts  
mit dem alten Bist und Haber zu thun. Aber eine Vollmacht  
brauche ich noch. Die muß Deine Schwester unterschreiben. Da  
ist das Schriftstück. Geh mal rüber zu ihr!“  
„Ach Paul, ich habe gar keinen Mut, über solche Dinge mit  
Ihr zu reden.“  
„So thu ich's selbst.“

Er trat an das Lager der Kranken, der Fräulein von Ste-  
ned eben freudlich zuredete, etwas gewärmte Milch zu trin-

ten, und sagte: „Ich fahre nach Prodnig, Schwägerin, und nehme,  
wenn's Dir recht ist, die ganze Geschäfte in die Hand. Damit  
ich es aber kann, mußt Du die Schrift da unterschreiben.“

„Wie her.“ hauchte Margarete, „eine Feder.“  
„Was doch erst.“  
„Wozu denn? Was Du beschließt, wird gut und nötig sein.“  
„Ich gebe mich ganz in Deine Hände.“  
„Gitternd unterzeichnete sie ihren Namen.“  
„Na, vertrauen darfst Du mir auch schon.“  
„Er faltete das Papier zusammen und steckte es in seine Rock-  
tasche. „Adieu, Gretel! Sieh bloß zu, daß Du bald wieder ge-  
sund wirst.“  
„Das werde ich nimmermehr. Es geht zu Ende.“  
„Na, na, mach' Dir keine dummen Gedanken! Wenn der Früh-  
ling kommt, wirst Du Dich schon erholen. Nur immer den Kopf  
hoch und die Ohren fleiß gehalten!“  
Seine Stimme klang etwas unsicher, als er das sagte und  
eiligt die Stube verließ.

Margaretes Leben flackerte immer noch fort, wie ein ver-  
schwendes Flämmchen. Wenn die Kranke schlief, kam Natalie in  
den Garten oder in die Halle, um Luft zu schöpfen. Dann trat  
ihre stete Bruno entgegen, der auf diese kurzen Momente war-  
tete.

Ganz sanft, mit Gott ausgeöhnt, schlummerte Margarete in  
die Gungkeit hinüber. Paul war es, der ihr die müden Augen  
zubrückte und dann per Telegramm die Trauerbotschaft ab-  
sandte. Er ordnete alles, fragte auch Fräulein von Sterned,  
welchen Plan sie hinsichtlich der Zukunft habe und erhielt zur  
Antwort: „Ich werde mir eine Stelle als Pflegerin oder Er-  
zieherin suchen.“

„Wenn's Ihnen recht ist,“ meinte er nach kurzem Nachden-  
ken, „so bleiben Sie doch bei uns. Die Katharin' ist auch schon  
in dem Alter, wo's einem wohl thut, wenn man sich nicht mehr  
um alles allein bekümmern muß. Vornausgesetzt, daß es Ihnen  
nicht zu einfach und zu bürgerlich hier zugeht.“

„O nein,“ unterbrach sie. „Der Brunnenschloß ist mir in die-  
ser schweren Zeit eine liebe Heimat geworden. Ich nehme Ihr  
Angebot mit Dank an.“  
Fräulein von Sterned hat eingewilligt, unsere Hausgenossin  
zu bleiben, teilte Mchting seiner Frau und seinem Sohne mit,  
als letzterer von Prodnig herüberkam.

„Das ist eine große Freude und gerade jetzt ein rechter Trost  
für mich!“ rief Katharina.

Ueber Brunos hübsches Gesicht ging es wie frohes Aufleuch-  
ten, als er dem Mädchen, ohne ein Wort zu sagen, beide Hände  
reichte und die ihrigen innig drückte.  
Katharods trafen zum Begräbnis ein, Hertha mit rotgewein-  
ten Augen, George offenbar krank und leidend.

„Du kommst jetzt natürlich zu mir,“ wandte sich die junge  
Frau an ihre Cousine, während der Franzose den alten Hand-  
wirth beiseite nahm, um mit ihm über geschäftliche Dinge zu spre-  
chen.

„Wenn Du meiner bedarfst, so komme ich,“ erwiderte Na-  
talie. „Wehring's werden mich dann nicht zurückhalten, dazu sind  
sie viel zu edle, gute Menschen. Leitet Dich aber nur die Sorge  
um meine Zukunft, so lasse mich ruhig hier, denn ich habe in  
dieser Familie ein liebes, warmes Heim gefunden und einen Wie-  
lungskreis, der mir gefällt.“

„Dann bleibe,“ entgegnete Hertha nach längerem Nachsinnen  
Ihr Blick irrte zu Bruno hinüber, als sie hinzusetzte: „Du  
bist die Glücklichere von uns beiden, aber ich gönne es Dir vom  
Herzen.“

„Wenn Du mich niemals rufen solltest...“  
„Dann kommst Du, das weiß ich. Aber wozu würde ich es  
thun? Ich muß schon allein mit mir und mit allem, was mich  
quält, fertig werden. Es wird ja auch gehen.“  
„Das klingt so hoffnungslos.“

„Mir ist unfähig weh zu Mute. Da liegt die einzige, die  
mich niemals wahrhaft geliebt hat und der ich die letzten Lebens-  
tage verditterte. George gestattete mir nicht, zu ihr zu kommen  
und sie zu pflegen. Er ist und bleibt eine elende Natur.“  
Als die Verstorbene in der Erde ruhte, reisten Katharod und  
Hertha ab. Erstere erstattete Mchring die Summen, die dieser  
Frau von Walden vorgestreckt hatte, um den Verkauf des Gutes  
Prodnig zu verhindern.

Im Zusammenleben der beiden Gatten besserte sich nichts. Der  
Kampf dauerte fort und wurde immer erbitterter. Zwischen der  
beiden Menschen lag etwas Unübersteigbares. Sie konnten nicht  
mehr ruhig und friedlich neben einander hergehen. Der Tod  
des einen hätte die Erlösung für den anderen bedeutet, doch  
trennten sie sich nicht, sondern schlepten ihr Joch weiter.

Sonntag den 30. u. Montag den 31. d. M.

Grosses Internat. Ringkampf-Championat à la Kristallpalast im großen Konzertsaal des Gasthofs zum Stern verbunden mit athletisch. Aufführungen, olympisch-ikarische Spiele, Stuhl-Pyramiden, Jongleure und Kustreten des weltbekanntesten schwarzen Preisboxers Jack Lewis a. Amerika. Während der Kämpfe und Vorführungen

Grosses Konzert. Anfang an beiden Tagen 8 Uhr. Billet für beide Tage im Vorverkauf: Sperrplatz Mk. 1,50, 1. Platz Mk. 1,20, 2. Platz 90 Pfg. Gallerie 60 Pfg. Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein W. Metzner, Direktor. NB: Fordere sämtliche starken Männer von Rauhof u. Umgeg. zum Ringkampf heraus um die Prämie von 100 Mk.

Mühle Lindhardt. Sonntag den 30. Oktober. Grosser Kirmes-Ball. Anfang 4 Uhr. Flindeisen & Gärtner.

Leipzig Panorama, Rossplatz. Erstürmung der Takuforts durch die Deutschen. Colossal-Rundgemälde „Weissenburg“ Täglich offen von früh 8 bis abends 9 Uhr. Eintrittspreis 1 Mk., Kinder und Militär vom Feldw. abw. 50 Pf. In den unteren Räumen: Gross. Restaurant, Café, Conditorei, Gross. Garten mit Glaskolonaden, Kegelbahnen. Oswald Schlinke.

Kies- und Sandwerk Rauhof. Für sofort einige Arbeiter gesucht.

Thalysia-Nährsalzkakao. A Pfund Mk. 2,40, 1/2 Pfund Mk. 1,20, 1/4 Pfund 65 Pfg. Der Thalysia-Nährsalz-Kakao ist nach einem neuen, unersch. Verfahren aufgeschlossen. Durch entsprechende Verarbeitung mit Nährsalz-Extrakt, welcher aus Obst, Pflanzen und Milch gewonnen wird, erzeugt derselbe eine Wirkung, welche einzig in ihrer Art ist: nicht verstopfend, sondern im Gegenteil verdauungsfördernd auf alle Rückstände und lösend bei Reizung von Hartleibigkeit. Infolgedessen wirkt diese Nahrung am günstigsten auf die gesunde Blut- und Säftbildung ein und führt bald zur allgemeinen Kräftigung des ganzen Organismus. In Rauhof zu haben bei C. Hoffmann.

PALMIN feinste Pflanzenbutter. unübertroffen zum Kochen, Braten u. Backen. 50% Ersparnis gegen Butter!

Brandiser Dachziegel (aus der früher Schaf'schen Ziegelei) hervorragend wetterbeständig und undurchlässig, ebenso beste Voll- und Loch-Verblender, alle Sorten Klinker, Schornstein (Radial)-Steine, Deckensteine verschiedener Systeme usw. Ferner aus unserem Braunkohlenwerk „Gottes Zegen“ Hausbrand-Kohle, Kessel- und Brenner-Kohle empfohlen preiswert. Sächsische Thonwerke Akt.-Ges. Brandis i. Sa. Station der Königl. Sächs. St.-B. — Fernspr. Brandis Nr. 10.

Künstl. Zähne von Mk. 1,50 an unter Garantie f. tadellosen Sitz u. Brauchbarkeit. Plomben, Reparatur, zerbr. Gebisse Umarbeit, billigst. W. Herzberg's Zahn-Atelier, Leipzig, Nürnberger Strasse 35 L.

„Concordia“. Singestunde findet Donnerstag statt. Feinstes prima Lammfleisch empfiehlt Graf Witz. Rebel jun. Voll-Heringe beste Marke, fr. frische Ware verkauft C. Kaufmann.

Zur Herbstpflanzung empfiehlt Obstbäume in verschied. Sorten und Formen, Rosen, Beerenobst, Ziersträucher, Zehlpflanzen u. versch. andere. Otto Böttcher, Handelsgärtner. Feinst. Arrac, à Lit. 2,50 Mk. Rum, à Lit. 2 und 3 Mk. deutsch. Cognac à Lit. 2 Mk. sowie feinste Liqueure empfiehlt in großer Auswahl vom Faß billigst Felix Steeger's Nachf.

Nachstehende Plakate bezieht man durch die Buchhandlung von Günz & Enle am Markt.

„Es wird höflich gebeten, die Thüre langsam zu machen.“ „Verkauf von Margarine.“ „Selbstgefottene Pfämenmus“ „Rauchen verboten.“ „Eingang verboten.“ „Zutritt verboten.“ „Vorlicht.“ „Kuckien.“ „Geschlossen.“ Fortbildungsschüler u. Mädchen unter 16 Jahren haben keinen Zutritt. „Für die in diesem Stalle befindlichen Pferde halte ich mich.“ „Hier.“ „Das Rauchen ist polizeilich verboten.“ „Dieses Hausgrundstück ist zu verkaufen oder zu vermieten.“ „Deute Schwimmschweden mit Röhre.“ „Dieses Hausgrundstück ist zu verkaufen.“ „Deute Schlachtfest.“ „Morgen Schlachtfest.“ „Wohnung zu vermieten.“ „Dieser Bauplatz ist zu verkaufen.“ „Das Betreten dieses Grundstücks ist bei Strafe verboten. Der Besitzer.“ „Betteln und Hausiren ist bei Strafe verboten.“ „Wohlfühler Zimmer.“ „Zu verkaufen.“ „Jeder Herauspringer kostet ein Glas Bier.“ „Bei verschlossener Tür bitte zu klingeln.“ „Marinierte Heringe.“ „Selbstgelegte Preiselbeeren.“ „Schuttelkuchen ist bei Strafe verboten.“ „Bierpreise.“ „Schlafstelle zu vermieten.“ „Saure Gurken.“ „Sommerwohnung zu vermieten“ „Bekanntmachung Das Wäringen von Linden usw.“ Spezialkarte von Rauhof mit Flugkarte und nächster Umgebung.

Bitte verlassen Sie gefl. die alte Stedenpferd-Cardot-Teer-Schwefel-Seife von Bergmann & Co., Radefeld mit echter Seife gegen alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge wie Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautrötze, Bläschen usw. à Stück 50 Pfg. bei Chr. Werh, Drogerie, G. Haberborn.

Gast- und Kurhaus Erdmannshain. Sonntag, den 30. Oktober d. J. Grosses Militär-Konzert vom Trompeterkorps des Regt. Sächs. Feldartillerie-Regts. Nr. 78 unter persönlicher Leitung des Herrn Stabstrompeters Masswig. Anfang 4 Uhr. Entree 50 Pfg. Im Vorverkauf bei Herrn E. Pechan 40 Pfg. Von abends 7/7 Uhr an grosser Ball.

Es laden ergebenst ein O. Bille, Masswig, Stabstrompeter. Pläne u. Entwürfe zu Gartenanlagen u. Gartenausstattungen (wie Lauben, Laubengänge, Gartenhäuschen, Felsenanlagen, Teiche, Brücken usw.) fertigt mit genauer Beschreibungsangabe für Gärtner u. Gartenbes. auf Grund langj. prakt. Erf. schnell u. billig Karl Hinze, Gartentechnisches Geschäft, Naunhof b. Leipzig. früher gartenrech. Redakteur des „Gart. Zeitschr.“, Bismarckstr. 10, Leipzig.

Barchenthemden für Männer, Frauen u. Kinder, sowie Hemdenbarchente in großer Auswahl zu billigen Preisen. Ernestine Herrmann.

Schoebel-Bitter rühmlichst bekannt, der Gesundheit sehr zuträglich und besonders bei Magen-Indispositionen sehr zu empfehlen, empfiehlt vom Faß billigst Felix Steeger's Nachf. Kräutergewölbe.

Zigaretten-Hausarbeiter und Arbeiterinnen gesucht. Zu melden unter O. 33672 an Haafenstein & Vogler N. G. Leipzig.

California Mataro mild-saftiger Rotwein, garantiert naturrein, Mk. 1.— per Flasche ohne Glas. P. Köhmann, Kaiser Wilhelmstr. 184

Eine kleine Villa oder Landhaus wird gekauft, wenn ein in besserer Lage Lindenau geleg. gut vermietetes mittleres Zinshaus mit in Zahlung genommen wird. Off. u. Z. K. 112 i. d. Exped. d. Bl. Bester Fleischaaser-Hundekuchen wieder frisch eingetroffen, à Pfd. 20 Pfg., bei 10 Pfd. 18 Pfg., bei 25 Pfd. 16 Pfg. Futter-Reis für Hunde, à Pfd. 16 Pfg., bei 5 Pfd. 15 Pfg., bei 10 Pfd. 14 Pfg. Sämtl. Futter-Mischungen für Stubenvögel. Felix Steeger's Nachf.

Urin Untersuchungen zur sicheren Feststellung aller ernstlichen inneren Erkrankungen, bei jedem trübem Urin ist das unbedingt nötig, werden wissenschaftlich genau und für jedermann verständlich, gewissenhaft ausgeführt von R. Otto Lindner, scheid. approb. u. selbständ. Betrieb einer Apoth., Chemiker, Dresden-A. 16, am Sch. Rat Ang. von Person u. Alter sind erforderlich.

Heute früh 7/3 Uhr verschied nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwieger- und Grossvater Friedrich Ernst Krahe im 68. Lebensjahre, was wir allen lieben Freunden und Bekannten hiernit tiefbetrübt anzeigen. Naunhof, den 24. Oktober 1904. Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 3 Uhr statt.

Hustenheil. Vorzüglich bei Husten u. Heiserkeit. Schutzmarke: „Zwillinge.“ Paket 10 u. 25 Pfg. bei C. Hoffmann, G. Voier, H. Wendrich, R. Kühne, R. Wendler.

Bericht über den Schlachtviehmarkt. Leipzig, am 24. Oktober 1904. Table with columns: Vieh-gattung, Bezeichnung, Stückzahl, Preis. Includes categories like Ochsen, Rälben u. Rälbin, Bullen, Rälber, Schafe, Schweine.

Einen Knecht sucht sofort Brade, Throna. Jetzt muß man mit Heringen handeln, weil damit viel Geld zu verdienen ist. Neue Vöhring, Lonne 1000 St., 90 Mk.; halbe Lonne, 500 St., 15,50 Mk. Brodofaß, 100 St., 3,50 Mk. sendende gegen Nachnahme. Paul Heide, Wittwe.

Gr. Ober-, Unterbett u. Rissen auf 12/1, R. Hotel, 17/1, R. Kunst. Betten 22/1, R. Nichtpost. Beitrag retour. Preisl. gratis. H. Rischberg, Leipzig, Grimmaischelstraße 24 L.

Freitag, 1. November. Aus Anlass der Einkommensteuerpflichtigen Denjenigen frei, Deklaration bei dem untergeord. Zu diesem Gleichzeitige Pflichten sind eingetragenen Bescheiden auf Aktie Vertreter von son. und Vermögen Einkommen oder Steuer der Steuer rate auch dann in Rauhof, bei dem untergeord. Freitag, 1. November. „Schlachten“ in den Abteilungen bekannt zu gebend Rauhof, Vom Kriegsj. neuen Meldungen Anz.“ läßt sich ber. Die militärisch. Beide Armeen stehen gegenüber, teilweise fernung. Vom T. russischen Händen in Linie westlich bis an sich bis zum Rauten Schahoyu entfernt somit teilweise an wo auch der viele Baum“ liegt. Die keine Entscheidung, sind wahrscheinlich g. Offiziell allerdings 8. bis 20. Oktober siffern angegeben: L. wundet, 12 vermilt, 17 067 verwundet, 508 Offiziere und Angaben werden al früheren, aus zuverl. Mitteilungen. — Di fälte erhöht die pfelegung; Brennholz Russen tragen meist blaue wattierte Mä den Japanern das russischen Truppen er die Soldaten durch und die übrige Ausz zu unterscheiden. — gegangenen Abteilun nommen werden. Südosten war im türlich als getrennt der Sturm nur bis japanische Stellung auf höheren Befehl ist nicht ausgeschlossen wieder die Offensive